Der Präsident der Genossenschaft, Meinrad Bisig, beantwortet gegenüber dem Einsiedler Anzeiger die wichtigsten Fragen zum Sportzentrum Allmeind. *Foto: René Hensler / Visualisierung: Architekten-Team Kälin*

«Wir müssen jetzt investieren, günstiger wird es nicht mehr»

Seit 2017 sind Bestrebungen im Gang, in der Oberen Allmeind ein Sportzentrum zu realisieren. Treibende Kraft dahinter – wie bei der Sporthalle Brüel – ist die Sportvereinigung. Nach der Annahme der Pluralinitiative Sportzentrum Allmeind wird es nun am 30. November zur finalen Abstimmung kommen. Der Einsiedler Anzeiger hat sich mit dem Präsidenten der Genossenschaft Sportzentrum Allmeind, Meinrad Bisig, unterhalten.

RENÉ HENSLER

An der Bezirksgemeindeversammlung vom 18. April 2023 in der Jugendkirche versicherten Sie, dass es sich bei der Pluralinitiative zum Sportzentrum Allmeind um ein abstimmungsreifes Projekt handle. Zwei Jahre später nun die Ernüchterung: Die Kosten steigen von anfänglich 15 (2017) über 24,8 (2020) bis ins Jahr 2023 auf 27,55 Millionen Franken. Heute kostet das Generationenprojekt 38,6 Millionen Franken. Im EA vor zwei Wochen wurde die Steigerung erklärt. Was war der grösste Kostentreiber?
Da muss ich etwas ausholen, damit der ganze Zeithorizont sichtbar wird. 2016 hatten wir in einem kleinen Kreis die Idee für ein solches Sportzentrum. Ein Jahr später beschlossen wir, die Genossenschaft zu gründen und mit der Planung zu beginnen, nachdem wir 500'000 Franken gesammelt hatten. Wir wollten von Beginn an keine Schulden machen. Alles, was wir in Auftrag geben, wird bezahlt. Im Jahr 2020 kam die Pandemie. Zudem bat uns der Bezirk Einsiedeln, das Projekt vorerst auf Eis zu legen. Der Bezirksrat wollte zuerst den Einsiedlerhof zur Abstimmung bringen. Ein Jahr später wurden wir beim Bezirk vorstellig mit der Bitte, unser Geschäft zu behandeln. Der Bezirksrat entschied, das Projekt Sportzentrum Allmeind nicht vor das Stimmvolk zu bringen. Mittels Pluralinitiative erreichten wir die Abstimmung und Annahme des Sportzentrums. Die vorhandenen Pläne und Berechnungen stammten jedoch aus dem Jahr 2019/20. Es wurde nochmals detailliert überprüft, neue Pläne gemacht und weitere Berechnungen angestellt. Eine detailliertere Planung wurde vorgenommen, weitere Fachplaner hinzugezogen, und mit dem Hochwasserschutz mussten wir uns ebenso intensiver auseinandersetzen. Aufgrund dieser Änderungen waren zusätzliche Anpassungen notwendig, beispielsweise beim Brandschutz, der Akustik und im Bereich Heizung, Lüftung und Sanitäranlagen. Der wohl grösste Posten war jedoch die pauschale Erhöhung der Reserveposten. Der externe Gutachter, Professor Dr. Christian Stoy von der Firma PBK in Zürich, empfahl diese Optimierungen in diversen Bereichen. Wichtig erscheint uns hier, dass die Empfehlungen sehr pauschal sind und sich weitgehend auf Bauten in der Stadt Zürich beziehen. Wir haben mehrfach darauf hingewiesen – auch unser Planungsteam –, dass in Einsiedeln anders gebaut werden kann als in Zürich. Wir wollten nicht mit so grossen Reserven in die Abstimmung gehen, fügten uns aber den Vorschlägen. Und dann kam noch die Teuerung dazu. Die Pandemie und der Ukraine-Krieg übten ebenfalls einen hohen Preisdruck aus – sei es beim Material oder bei den Energiepreisen. Alles verteuerte sich enorm.

Das gescheiterte Projekt «Crystall» bei den Schanzen hatte mit einer Verdoppelung der Kosten zu kämpfen (von 28 auf 56 Millionen Franken). Ein Grund dafür war mutmasslich das Wunschkonzert der künftigen Nutzer. Wie sieht es beim Sportzentrum Allmeind aus? Waren da auch zu viele Wünsche im Spiel?
Dieses Projekt sollte auf privater Basis realisiert werden. Der Bezirk Einsiedeln ging bei der Planung in Vorleistung. Die Realisierung wäre nicht durch den Bezirk erfolgt. In der Planungsphase, beim Abfragen der Bedürfnisse, kamen immer mehr Wünsche hinzu. Am Schluss war es schlichtweg zu teuer und wurde abgebrochen. Bei unserem Projekt war immer klar: Wir realisieren eine Eishalle, eine Sporthalle und einen Kunstrasenplatz. Es wurde nicht noch mehr aufgeladen. Das Einzige, was wir änderten, war der Entscheid, vom offenen Eisfeld zur Eishalle zu wechseln – aufgrund von Empfehlungen verschiedener anderer Anlagen, die wir im Vorfeld besuchten. Das Konzept des Sportzentrums ist seit Anfang an gleich geblieben. Drei Elemente (Hallensport, Eissport und Fussball) – ein Sportzentrum für die Region.

«Der wohl grösste Posten war jedoch die pauschale Erhöhung der Reserveposten.»

Ein Satz in der Medienmitteilung stach besonders hervor: Beispielsweise wurden die Räumlichkeiten konsequent auf die aktuellen BASPO-Richtlinien angepasst. Gehören solche Abklärungen nicht an den Anfang eines solchen Projekts?
Auch das Bundesamt für Sport (BASPO) ändert seine Richtlinien fortlaufend. Nach der ersten groben Planung gingen wir im nächsten Schritt in die detaillierte Planung. Wir möchten auch beim Bund noch weitere finanzielle Unterstützung einholen. Da muss einfach alles genau so sein, wie es der Bund vorschreibt. Wichtig sind die BASPO-Normen auch für den Schulsport und Anlässe im Bereich Jugend & Sport.

Wäre es jetzt nicht ratsam, eine abgespeckte, besser finanzierbare Version zu realisieren?
Wenn wir alle Normen einhalten wollen, können wir nicht kleiner planen – weder bei der Eishalle, noch bei der Sporthalle oder beim Kunstrasenplatz. Wir haben zu Beginn ganz genau definiert, was wir machen werden und realisieren wollen. Für mich ist das ein Versprechen, und das halten wir ein. Im Verwaltungsrat haben wir es zwar thematisiert, sind aber schnell davon abgekommen. Uns wurde auch vorgeschlagen, die Eishalle nicht zu bauen, diese sei nie kostendeckend. Ich gebe zu bedenken, dass Eishockey sich immer mehr zum Breitensport entwickelt. Der EHC ist mit Gründungsjahr 1950 zudem älter als der FC Einsiedeln. Der EHC Einsiedeln hat eine grosse Jugendabteilung und ist dort äusserst engagiert. Beim Curling spielt die Schweiz auch auf höchstem Niveau mit. In Einsiedeln haben wir zudem zwei Curlingvereine. Diese drei Eisvereine müssen aktuell immer weite Wege in Kauf nehmen, um ihre Trainings oder Spiele abzuhalten. Auch beim Bau ist eine Etappierung nicht umsetzbar, da beispielsweise die Technik auf das ganze Sportzentrum ausgelegt ist. Dies nur als Beispiel. Es gibt unzählige weitere Schnittstellen, welche man beachten muss.

Falls Sie merken, dass das Projekt in der Bevölkerung keine Unterstützung mehr erhält, käme ein Rückzug in Frage?
Nein, daran haben wir nie gedacht. Wir wissen ja schon seit einiger Zeit, dass der Bezirksrat Einsiedeln das Projekt wiederholt nicht unterstützt. Was ich feststelle, ist die Unterstützung der Bevölkerung und der Vereine. Wir müssen jetzt bereit sein, in dieses Generationenprojekt zu investieren. Günstiger wird es nicht mehr. Zudem glaube ich, dass der Bezirk mittel- bis langfristig keine alternativen Lösungen hat. Wenn nicht jetzt, wann dann?

Bei der Einnahmenseite sticht die Zahl der Eisstunden mit 950'000 Franken hervor. Dies ergäbe in der geplanten Eiszeit von September bis April jeden Tag – Montag bis Sonntag – eine 12-stündige Belegung. Wie realistisch ist das?
Ja, das ist realistisch. Wir gehen von einer Belegung von 85 Prozent aus. Die Eishalle in Wollerau zum Beispiel war nach drei Monaten immer ausgebucht. Meine Enkelkinder stehen an Samstagen früh auf, damit sie um 7.30 Uhr in Zug auf dem Eis stehen können. Andere Eiszeiten erhalten sie nicht. Eiszeiten sind stark gesucht, und Einsiedeln hat in Sachen Sport einen guten Ruf. Auch geografisch ist Einsiedeln sehr gut erschlossen (Region Innerschwyz, Zürichsee, March/Glarnerland).

Und die weiteren Einnahmen für die Sporthalle und den Kunstrasenplatz?
Diese Einnahmen betragen etwa 200'000 Franken. Auch diese sind realistisch und entsprechen Erfahrungs- und Vergleichswerten.

Das finanzielle Polster der Genossenschaft ist mit den Jahren geschrumpft. Was geschieht, wenn die Einnahmen nicht den Voraussagen entsprechen? Der Begriff «Finanzierung durch Konkurs» ist in Einsiedeln ein leidiges Thema (Parkhaus und Schanzen) …
Ein grosser Teil der Einnahmen sind die Gelder für den Schulsport vom Bezirk Einsiedeln. Die benutzenden Vereine bezahlen ebenfalls Miete. Die Genossenschaft wird bestrebt sein, weitere Einnahmen zu generieren, damit das Sportzentrum ein Erfolg wird. Die Betriebsrechnung wurde seitens der finanzierenden Bank und auch vom externen Gutachter auf Herz und Nieren geprüft.

«Auch das Bundesamt für Sport ändert seine Richtlinien fortlaufend.»

Was geschieht mit der Genossenschaft Sportzentrum Allmeind, wenn am 30. November das Stimmvolk ablehnt?
Dann ist das Projekt aus unserer Sicht gestorben und die Unterlagen werden ins Archiv gelegt. Im Weiteren werden wir die Genossenschaft liquidieren, da der Zweck nicht mehr gegeben ist.

Wenn die Einsiedler Bevölkerung dem Projekt zustimmt, fehlen aber noch 5,5 Millionen Franken. Wie sehen die Pläne aus, diese finanziellen Mittel noch einzubringen?
Bei der Annahme des Sportzentrums und der entsprechenden Zusicherung des grössten Teils der Finanzierung können wir auf weitere Geldgeber zugehen. Da werden wir den Kanton, den Bund, Stiftungen und weitere Institutionen um finanzielle Unterstützung anfragen. Es besteht auch die Möglichkeit, dass wir in gewissen Sportarten ein regionaler Stützpunkt werden könnten. Dies gäbe natürlich zusätzliche Gelder. Mit dem Bezirk Einsiedeln ist vereinbart, dass wir längstens drei Jahre Zeit haben, um diese Gelder zu generieren.

Und was wollten Sie sonst noch sagen?
Mit der Genossame Dorf-Binzen haben wir einen verständnisvollen Grundeigentümer, welcher uns zu einem sehr günstigen Betrag das Land im Baurecht zur Verfügung stellt. Zudem hat die Genossengemeinde dem Genossenrat die Kompetenz erteilt, in den ersten Jahren auf den Baurechtszins zu verzichten, sollte es notwendig sein. Die Binzner haben das Grundstück bereits während zehn Jahren für uns blockiert. Der Bezirk Einsiedeln wollte in der Herrenmatte ebenfalls eine Schulanlage mit Sporthalle realisieren. Damals fand sich der Bezirk mit der Genossame Dorf-Binzen in Sachen Landkauf (Preis) nicht, womit wieder keine neue Sporthalle inklusive Schulanlage entstand. Die Vereine waren entsprechend frustriert. Daraus entstand die Idee, die Initiative zu ergreifen, um ein eigenes Sportzentrum zu realisieren – für den Jugend- und Breitensport sowie für den Schulsport. Es ist ein Generationenprojekt. Uns muss bewusst sein, dass bei einer Ablehnung dieses Projekts auf Jahre hinaus kein Sportzentrum in Einsiedeln entstehen wird. Aufgrund der fehlenden Infrastruktur wird es so auch für gewisse Vereine (Fussball, Eissport, Ringerriege) sehr schwierig in der Zukunft. Viele Vereine führen bereits jetzt Wartelisten. Diesen Zustand wollen wir eliminieren und somit in Einsiedeln etwas bewegen. Zudem: Billiger wird es nicht. Einsiedeln braucht dieses Zentrum!